

Erscheint jeden  
Sonnabend.  
Zu beziehen durch  
die Expedition.  
Preis pränume-  
rando jährlich  
6000 Reisch, viertel-  
jährlich 1500 Reisch;  
Eine einzelne Nr.  
160 Reisch.

# Colonie-Zeitung

und Anzeiger für

## Dona Francisca und Blumenau.

Anzeigen werden  
berechnet mit 180  
Reisch für die durch-  
gehende, 120 Reisch  
für die 2spaltige,  
60 Reisch für die  
1spalt. Corpuszeile  
oder deren Raum.  
Artikel gemeinnützi-  
gen Inhalts finden  
gratis Aufnahme.

Verantwortlicher Herausgeber: D. Dörffel, zu Joinville.

Expedition der Colonie-Zeitung; in Joinville: J. S. Auler. Bei den Agenten: in Blumenau: Victor Gärtner; — Itajahy: F. Brandt; — Sta. Catharina: Ferdinand Hackradt; — Porto Alegre: Emil Wiedemann; — Curitiba: A. Stelfeld; — Petropolis: J. G. P. Jacoby; — Rio de Janeiro: Adolph Bartels, R. d. Quitanda 129; — Santos: S. Beyrodt, Preis 6\$500 Reisch jährlich; — in Hamburg: Robert Kittler, Bergstraße 25, Preis 5 Thlr. jährlich.

### Tagesgeschichte.

**Deutschland.** Die londoner Conferenz ist ohne Ergebnis aufgesogen und der Krieg gegen Dänemark wird wieder fortgesetzt. Sofort nach Ablauf des Waffenstillstandes, am 26. Juni, begannen die Allirten, die Insel Alsen zu bombardiren. Vergeblich bemühte man sich zuletzt englischerseits, nachdem die Theilungsvorschläge gescheitert waren, die Frage der Herzogthümer noch durch ein Schiedsgericht entscheiden zu lassen; die deutschen Vertreter verwarfen dies aber, und so schloß die Conferenz am 25. Juni ihre Sitzungen. Da Dänemark nun auf seine Inseln beschränkt ist, so muß der Krieg nothwendig zu einem fast ausschließlichen Seekriege werden. Die preussische Regierung hat denn auch sofort drei Panzerschiffe, worunter ein Widdergeschiff mit hundertpfündigen Armstrongkanonen, von einem Schiffsbau-Meister aus Bordeaux angekauft und damit seine Flotte bedeutend verstärkt. Diese Schiffe, welche ursprünglich für die amerikanischen Südstaaten gebaut, aber von der französischen Regierung mit Beschlag belegt worden waren, werden nächstens in Cuxhaven erwartet. Nach den amtlichen Blättern ist Preußen fest entschlossen, nunmehr den Dänen Gleiches mit Gleichem zu vergelten und, falls die Dänen wieder die Blokade auf eine dem Vertrage von 1856 Hohn sprechende Weise handhaben werden, ungesäumt Kapexbriefe auszugeben. Von Pola sind drei weitere österreichische Kriegsschiffe nach der Nordsee abgesegelt. Endlich haben Oesterreich und der deutsche Bund sich offen für den Herzog von Augustenburg als Regenten Schleswig-Holsteins und für die Untheilbarkeit beider Herzogthümer erklärt. So sehr dies die Nation befriedigte, so wurden doch neue Befürchtungen laut in Folge der Zusammenkünfte, welche die Kaiser von Rußland und Oesterreich und der König von Preußen mit einander pflogen, und bei denen sie von ihren Ministern der auswärtigen Angelegenheiten begleitet waren, also offenbar Politik trieben. Erst besuchte jeder Kaiser einzeln den König in Karlsbad und dann kamen die beiden Kaiser in Kissingen zusammen. Manche wollten darin die Erneuerung einer heiligen Allianz erblicken, doch ist diese Befürchtung sicher grundlos, da wenigstens die Interessen Oesterreichs und Rußlands im Osten auseinanderlaufen. Oesterreich wird nimmer in das weitere Vordringen Rußlands und in seine Pläne auf die Donaufürstenthümer und die Türkei willigen und ist auf diesem Punkte immer der Gegner Rußlands gewesen. — Das hannoversche Ministerium erklärt nun auch plötzlich, daß es für die vollständige Trennung der Herzogthümer von Dänemark, für die Errichtung eines selbstständigen in Deutschland einzuwerleibenden Staates und für den Herzog von Augustenburg als Fürsten dieses Staates sei.

Der Nestor der europäischen Regenten, der greise König von Württemberg, ist gestorben und sein Sohn Carl Friedrich Alexander ist ihm auf dem Throne gefolgt.

Trotzdem, daß im Großherzogthum Hessen der Jesuiten-Orden verboten ist, hat sich derselbe in Mainz vollständig organisiert und mit Kenntniß der Behörden selbst Pfarrei-Einkommen bezogen. Dies veranlaßte den Gemeinderath von Mainz schon

vor längerer Zeit, sich beschwerend an das Kreisgericht und Ministerium zu wenden. Nachdem dies fruchtlos blieb, reichte der Gemeinderath bei den Ständen eine Eingabe ein, worüber jetzt Bericht erstattet ist. Der Ausschuß beantragte einstimmig, die Kreisverorde an die Regierung mit dem Ersuchen abzugeben, diese in Mainz bestehende Verbindung der Jesuiten aufzulösen. — In der nassauischen Kammer wurde ein Antrag auf Unabhängigkeit und Unabsetzbarkeit der Richter gestellt. Aber die Regierung erklärte, darauf nicht eingehen zu können. Ein Abgeordneter meinte hierauf, die Regierung sei außerordentlich flink bei der Hand, wenn es sich um Polizeistücken und Unterdrückungen handele, während sie zu guten Zwecken und zur Wahrung der Handelsinteressen mit den Haaren herbeigezogen werden müsse. Auf diese Worte beantragte der Regierungscommissar den Ordnungsruf, der aber abgewiesen wurde. — Der Bundestag hat die Verschiffung von Pulver und Waffen aus Norddeutschland verboten.

**Dänemark.** Die Wahlen zum Reichstage sind meistens im Sinne der Kriegspartei ausgefallen. In Helsingör wurde am 8. Juni die Nord-Seeländische Eisenbahn eröffnet, wozu die königliche Familie sich eingefunden hatte. Neun Kriegsschiffe gaben beim Passiren des Zuges ihre Salven. Auf einen ihm gebrachten Toast erwiderte der König: sein höchstes Streben sei auf Wahrung des Rechtes und der Ehre Dänemarks gerichtet, und nur der Tod könne diesem Streben ein Ende machen. — Das vor der Waffenruhe zur Blokade der Ostseehäfen verwendete Geschwader ankert unter dem Befehle des Admirals Doctum bei der Insel Möen. Die meisten Kriegsschiffe, gegen zwanzig, befinden sich jetzt in Kopenhagen. Die schwedischen Freibeuter hatten sich während der Waffenruhe auf der kleinen Insel Thor-seng, südlich von Jünen einquartirt.

Bezeichnend für die Stimmung in Norwegen ist, daß dort im ganzen Lande der fünfzigjährige Befreiungstag vom dänischen Joche festlich begangen wurde.

**England.** Lord Palmerston berichtete dem Parlamente über die Verhandlungen der Conferenz und deren Ende. Zugleich gab er die Erklärung ab, daß England nur dann in dem deutsch-dänischen Kriege sich einmischen werde, wenn die Deutschen die dänischen Inseln und Kopenhagen angreifen würden. Diese Erklärung rief im Parlamente eine ungeheure Aufregung hervor, und, wer weiß zum wievielften Male, spricht man wieder von einer Veränderung des Ministeriums, aus dem wenigstens der Minister des Aeußern, Russell, ausscheiden soll. Die englische Presse fährt fort, in der gemeinsten Weise Deutschland zu beschimpfen, und stellt die preussischen Soldaten als Raub- und Mordgesindel dar. Der in Jütland commandirende General Falkenstein wird als Führer der Räuberbande des Königs von Preußen bezeichnet, namentlich deshalb, weil er der jütischen Bevölkerung die Lieferung der Lebensmittel zur Pflicht gemacht und die zu liefernden Gegenstände genau festgesetzt hat.

„Nun wirklich“ — ruft ein solches englisches Schmutzblatt aus — „die Freigebigkeit im Bezug auf Versorgung der preussischen Verbrecher und Sals-Abshneider ist außerordentlich, sie übertrifft sogar die, welche man bisher den

brittischen Verbrechern in den Zuchthäusern geboten. In den Gefängnissen, die bisher die luxuriöseste Verpflegung gewährten, wurden die Verbrecher wenigstens nie mit Tabak und Cigarren ergötzt. Zwischen englischen Verbrechern und preussischen Soldaten besteht nur der Unterschied, daß die preussischen Soldaten außerhalb, die brittischen Verbrecher aber im Gefängnisse sitzen. Die Preußen haben alle Rücksichten in Bezug auf die Regeln civilisirter Kriegsführung verleugnet. Sollten sie später einmal wieder in einen Krieg verwickelt werden, so ist jeder gerechtfertigt, wenn er mit der rücksichtslosesten Grausamkeit gegen Preußen verfährt — er wird den Beifall der Welt finden.“

Und in diesem nichtswürdigen Tone bewegt sich die Mehrzahl der Zeitungen, deren Schreiber die Hundepfeitsche verdienen. Dabei aber mögen die Krämer doch mit Deutschland nicht anbinden, denn sie wissen recht gut, daß die Deutschen keine Chinesen und Japanesen sind, und fürchten die deutschen Hiebe. — In Neuseeland wurden zehntausend Engländer von den Eingebornen geschlagen. Der englische Löwe scheut sich nicht, über diese Armen herzufallen, um sie ihrer Wohnplätze zu berauben. Ebenso wenig scheuen sich die Engländer, in Indien zweitausend arme Bauern aus ihren Hütten zu reißen, damit sie als Lastthiere für ein Regiment englischer Beglückter dienen. Das sind Vorfälle, die der englische Heuchler nicht kennt und in seinen Zeitungen nicht breittreibt.

**Frankreich.** Napoleon hat dem Könige von Dänemark offen erklärt, er könne nicht auf die Hilfe Frankreichs rechnen, denn Frankreich könne sich nicht in einen Krieg mit den deutschen Großmächten stürzen und wolle keinen europäischen Krieg heraufbeschwören. — Der Aufstand in Algerien ist noch nicht gedämpft. Verstärkungen über Verstärkungen gehen dahin ab. Allerdings haben die Franzosen Vortheile erfochten, und in einer vom General Rohe gelieferten Schlacht fiel der Hauptanführer der Araber; aber der neu erweckte religiöse Fanatismus führt immer neue Schaaren zum Kampfe gegen die Franzosen. In Tunis lagert das Heer der Aufständischen vor der Hauptstadt. Der aus alter Zeit bekannte Abdelkader war auf der Rückreise von Mekka und befand sich in Egypten. Diese Reise des gefürchteten Häuptlings machte das Mißtrauen der französischen Regierung rege. — Der berühmte Corsar Alabama existirt nicht mehr. Um verschiedene Schäden auszubessern, war er am 11. Juni in Cherbourg eingelaufen und hatte dort 40 Gefangene von verschiedenen durch ihn zerstörten nordamerikanischen Rauffahrern an's Land gesetzt. Kaum hatte er den Hafen wieder verlassen, so wurde er fünf Seemeilen von Cherbourg am 19. Juni von dem nordamerikanischen Panzerschiffe Kearseage, das durch eine äußere Bretterverkleidung seinen Panzer verborgen und sich so ein harmloses Ansehen gegeben hatte, ereilt, und nach anderthalbstündigem Kampfe in den Grund geschossen. Als der Alabama unterging, wurde die Mannschaft desselben durch einen englischen Dampfer, Derhand, gerettet. Der Alabama hatte 9 Tode und 21 Verwundete, darunter seinen Capitän Seemes, der Kearseage nur 3 Verwundete. Die Mannschaft des Alabama ist bereits in Southampton angekommen. Der Capitän Seemes beklagt sich, daß der Kearseage, nachdem der Alabama schon die Flagge gestrichen, noch fünfmal gefeuert habe. Das englische Schiff, das Zeuge des Kampfes war, stellt dies aber in Abrede. In der Stärke waren beide Schiffe gleich. Beide hatten 1040 Tonnen und führten acht schwere Geschütze, doch waren die des Kearseage noch besser und weitertagend.

**Schweiz.** In Zürich starb im Alter von 78 Jahren der Erfinder der gezogenen Kanonen, J. G. Bodmer.

**Rußland.** Vor wenig Tagen sind abermals gegen 350 Verhaftete, darunter Damen, von der warschauer Citabelle nach Sibirien transportirt worden. Die meisten waren in Ketten. Die Verhaftungen nehmen ungemindert ihren Fortgang. In den moskauer Gefängnissen befinden sich über dreitausend Polen, darunter Kinder von zwölf, dreizehn Jahren, welche ebenfalls der Abführung nach Sibirien harren. Gegen die Milde, welche die österreichische Regierung bei ihrem Belagerungszustande in Krafau und Galizien walten läßt, hat Rußland remonstrirt, die österreichische Regierung hat aber bis jetzt dem Ansinnen, stärkere Gewaltmaßregeln anzuwenden, widerstanden.

**Türkei.** Die Einwanderung der Ubychen, des zuletzt von den Russen besiegten tscherkessischen Stammes, nach türkischem Gebiete, hat ihren Anfang genommen. Im nächsten türkischen Hafen Trapezunt kamen mit einem Male 34 Schiffe an, welche 18,000 Tscherkessen an Bord hatten, um diese trotz des Widerstrebens der Behörden auszushippen. Die meisten Fahrzeuge hatten doppelt so viel Passagiere aufgenommen, als es der Raum

gestattete, und so kam es, daß 134 Menschen theils erstickt, theils erdrückt sich vorfanden. Weil es den meisten Schiffen an Proviant fehlte, waren durch Glend und Hunger unbeschreibliche Scenen der Verzweiflung hervorgerufen. Da sich bereits 20,000 Emigranten im Orte befanden, war es unmöglich, dieses Heer landen zu lassen. Der Gouverneur gestattete daher nur die Ausschiffung von 6000 der Unglücklichen, so daß jedes Fahrzeug um den dritten Theil seiner Fracht erleichtert wurde. Nach den heftigsten Scenen und blutigen Auftritten, und nachdem bei dem Drängen in den Barken noch einige Hundert um's Leben gekommen waren, gelang es der Polizei und dem Militär, die Ordnung so weit wieder herzustellen, daß die Schiffe zur Fortsetzung der Reise genöthigt werden konnten. Was an Brod und Reis nur aufzutreiben war, wurde unter die auf den Schiffen abfahrende hungrige Menge vertheilt. Die Schiffe liefen darauf in drei andern türkischen Häfen des schwarzen Meeres ein. In der Stadt Samsun allein befinden sich 15,000 Tscherkessen. Die Noth unter ihnen ist grenzenlos. Die Provinzialkassa hat allein dritthalb Millionen Piaster, ohne die bedeutenden Zufuhren von Mehl und Getreide, die von auswärts requirirt sind, für Transport und Beköstigung der Tscherkessen ausgegeben. Das Tscherkessenlager bei Altische Kale zählt 27,000 Mann, und von da aus werden täglich Sendungen nach den Provinzen gemacht. Auch die bisher unter russischer Oberhoheit gebliebenen tscherkessischen Stämme der Abasen und Kaberden sind vom Auswanderungsstriebe ergriffen und wünschen, etwa 200,000 Köpfe stark, nach der Türkei überzusiedeln.

Die türkische Regierung läßt fünf Dampfböte für die Donau in Deutschland bauen. Dieselbe hat die Viehausfuhr verboten.

**Spanien.** In den südlichen Provinzen sind Unruhen ausgebrochen und die Regierung sah sich genöthigt, Truppen abzusenden. Der spanische Gesandte in Peru traf in Madrid ein und erstattete der Regierung Bericht über die letzte Entwicklung mit diesem Lande. Spanien gab Erklärungen in London und Paris ab; es gedenkt, jede Vermittelung durch eine fremde Macht von sich abzuweisen und nur direct mit der peruanischen Regierung zu verhandeln. Des Aufstandes in S. Domingos sind die Spanier nach unendlichen Anstrengungen endlich so ziemlich Meister geworden.

**Nordamerika.** Die letzten in vor. Nr. mitgetheilten Nachrichten waren vom 24. Mai. Damals befand sich Grant zwischen den Flüssen North- und South-Anna, dem südlichen See gegenüber. Seitdem ist wieder heiß und blutig gestritten worden, und noch immer ist der Entscheidungskampf nicht vorüber. Aber Grant rückt vor und ist schon in unmittelbarer Nähe Richmonds; seine Zähigkeit wird zuletzt doch von Erfolg gekrönt sein. In der Nacht vom 26. setzte sich das Nordheer am Flüßchen Pamunkey fest, Lee nahm starke Stellung am Ufer des Chickohaming, dem letzten Bollwerke der Südlichen. Der Kampf begann in einer Entfernung von nur sieben englischen Meilen von Richmond. Am 1. Juni griffen die Südlichen die Nördlichen an, wurden aber zurückgeworfen. Am 2. ruhten die Waffen; am 3. schritt Grant zum Angriffe und suchte den Chickohaming zu überschreiten; er that den Südlichen großen Schaden, indem er ihnen viele Gefangene abnahm, aber das Bundesheer verlor 3000 Mann und der Uebergang gelang nicht. Am 4., 5. und 6. griffen die Südlichen die Nördlichen an, wurden aber mit großem Verluste zurückgeschlagen. Grant machte darauf eine sehr geschickte und gewagte Bewegung; er passirte plötzlich den Chickohaming unterhalb der Stellung des Feindes bei Despatch-Station und beeilte sich, im Rücken des Feindes, mit dem am James-River stehenden General Butler eine Verbindung herzustellen. Gelingt diese Vereinigung, so bleibt Lee nichts übrig, als sich zurückzuziehen oder Hungers zu sterben, da die Verbindung mit seinen Magazinen in Richmond aufhört; Richmond ist dann verloren. In dieser Stadt wütheten bereits Hungersnoth und Verzweiflung, und selbst die Greise mußten unter die Waffen treten. In Nordvirginien schlug der Bundesgeneral Hunter den südlichen Jones auf's Haupt. Jones selbst fiel und die Südländer verloren 20 Geschütze, 3000 Gefangene und eine Kriegskasse mit einer Million Dollars. Durch diesen Sieg haben die Südländer das wichtige Shenandoaththal verloren. Ebenso siegreich war der Bundesgeneral Sherman in Georgien. — Die Wiedererwählung Lincolns zum Präsidenten ist fast gewiß. Bereits hat ihn

eine große Vorversammlung in Baltimore wieder als Präsident einstimmig ausgerufen. — Lincoln genehmigte einen Beschluß des Congresses zur Unterstützung einer Schiffahrts-Gesellschaft, welche eine regelmäßige Verbindung zwischen New-York und Rio de Janeiro herstellen wird.

**Mexiko.** Am 29. Mai landete Maximilian in Vera-Cruz und reiste sofort nach der Hauptstadt Mexiko weiter. Das nördliche Drittel des Reiches, das an die Vereinigten Staaten stößt, ist noch in der Gewalt des Präsidenten Juarez, und Maximilian beabsichtigt, dieses Drittel in eigener Person im October mit den mexikanischen Truppen und der Fremdenlegion zu erobern. Die Franzosen sollen währenddem die übrigen Provinzen im Zaume halten, und natürlich beispringen, wenn und wo es noththut. Juarez hat Monterey zum Sitz seiner Regierung gemacht und den Congress dahin zusammenberufen. Der eine seiner Heer-Häufen steht unter Ortega bei Zacatecas, der andere unter Uruga bei Acapulco. Der französische General Bazaine hat sie bis jetzt vergeblich aus diesen Stellungen zu vertreiben gesucht. Außerdem schwärmen die Guerillas bis in die unmittelbare Nähe der Hauptstadt. In derselben bereitete sich Alles zum festlichen Empfange des neuen Kaisers vor, aber neben den Triumphbögen und Kränzen erschienen Anschläge an den Ecken mit den Worten: Nieder mit Maximilian! Nieder mit den Franzosen!

**Südamerika.** Wider alles Erwarten ist in Uruguay die zwischen Flores und der Regierung schon verhandelte gütliche Ausgleichung plötzlich wieder zu Wasser geworden. Die Verhandlungen wurden, aus noch unaufgehellten Gründen, abgebrochen, und Flores kündigte dem Regierungsgeneral Moreno an: er werde in 48 Stunden den Krieg wieder beginnen. Wie es scheint, will Flores, bevor das Ministerium nicht in seinem Sinne gewechselt ist, die Waffen nicht niederlegen. In Montevideo brachte diese Nachricht große Aufregung und Bestürzung hervor. Die Nationalgarde wurde aufgeboten und der Präsident rief die einflußreichsten Personen zusammen, um mit ihnen sich über die zu ergreifenden Maßregeln, und namentlich über Herstellung eines neuen Ministeriums zu berathen. — In der argentinischen Republik ist der Friede wieder hergestellt, nachdem der Aufstand in der Provinz Salto ein rasches Ende gefunden hat. — In Peru herrscht eine allgemeine Begeisterung für die Ratoinalsache. Die freiwilligen Subscriptionen, die Volksversammlungen geben der Regierung die Mittel an die Hand, um umfassende Rüstungen vornehmen zu können. Die in der Republik lebenden Ausländer gehen mit den Inländern Hand in Hand, und selbst die in Peru lebenden Spanier billigen keineswegs die Gewaltthat des Mutterlandes. Sie haben vielmehr eine Vorstellung an den Admiral Pinzon gesandt, um ihn zur Freilassung der peruanischen Geißeln zu bewegen, und haben selbst eine Deputation an die Königin von Spanien abgeordnet, um zu erklären, daß Peru ungerecht behandelt werde. Das peruanische Heer und die Flotte sind auf Kriegsfuß gesetzt, die Nationalgarde ist einberufen, Freiwilligen-corps bilden sich, und in allen Schichten der Gesellschaft ist man bereit, für das Vaterland mit Gut und Blut einzustehen. Vor der gemeinsamen Gefahr sind alle Parteiunterschiede verschwunden. In Chile hat die Angelegenheit Perus einen Ministerwechsel herbeigeführt, da nach der Ansicht des Volkes das bisherige Ministerium nicht entschieden genug für Peru eintrat. Die chilenische Presse verlangt einstimmig eine Kriegserklärung an Spanien. Viele Chilenen haben sich nach Peru begeben und lassen sich dort als Freiwillige einreihen. Gleicher Enthusiasmus herrscht in Bolivia. Der Zwist zwischen Bolivia und Chile ist ausgeglichen. — Die Regierung von Paraguay sorgt nach Kräften für das materielle Wohl des Landes. Auf dem Flusse Pilcomayo wird der Handelsverkehr mit Bolivia angebahnt und nach allen Richtungen werden Telegraphenlinien angelegt. Die Eisenbahn des Landes ist vollendet und übt die wohlthätigste Einwirkung auf Handel und Verkehr.

## I n l a n d .

**Rio de Janeiro.** Ein von Philadelphia kommendes englisches Schiff wurde bei den Azoren von dem Piraten Alabama verfolgt und nach einigen Kugelschüssen zum Halten gezwungen.

Der Commandant des Alabama argwöhnte, daß das Schiff ein nordamerikanisches sei und sandte ein Boot mit bewaffneter Mannschaft an Bord, um die Schiffspapiere zu prüfen. Der Capitän des Rauffahrers, der den Alabama wohl kannte, stellte sich unwissend und fragte nach dem Namen des Schiffes, worauf ihm geantwortet wurde, es sei die nordamerikanische Corvette Mohican. Der Capitän aber antwortete, der Mohican sei erst wenig Tage vor seiner Abfahrt in Philadelphia eingelaufen, und er kenne schon das Schiff, das ihn anhalte. Man fragte darauf vom Alabama, ob er einem nordamerikanischen Kriegsschiffe begegnet sei. Der Capitän erwiderte zum Scherz, er habe am vorigen Tage zwei amerikanische Kriegsschiffe gesehen, welche gleichen Lauf wie er innegehalten hätten. Diese Auskunft verursachte, daß der Rauffahrer einige Tage vom Alabama zurückgehalten und dann erst entlassen wurde. — Wieder ist ein brasilianischer Staatsmann, der Bisconde v. Maranguape, Senator und mehrmals Minister, mit Tode abgegangen. — Für den Telegraphendienst wurde unterm 20. Juni ein ausführliches Reglement erlassen und ein Generaldirector ernannt. — Die Fahrstraße Union e Industria beförderte im Monat Juni an Frachtgütern 84,955 Arroben.

Das in Paris erscheinende, gut unterrichtete Memorial diplomatique theilt mit, daß zwischen dem brasilianischen und österreichischen Hofe über eine Heirath zwischen der brasilianischen Kronprinzessin und dem jüngsten Bruder des Kaisers von Oesterreich, Ludwig Victor, verhandelt wird. Kommt diese Heirath zum Abschluß, so wird das österreichische Haus einst drei Kaiser-Throne, Oesterreich, Mexiko (?) und Brasilien innehaben.

Am einigen Punkten der Provinz Ceara wüthet die Cholera. Im Orte Crato starben daran im Laufe von 2 Monaten weit über hundert Personen.

Auf dem **Amazonenstrom** wurden im ersten Viertel d. J. von Peru her für 79,025 Milreis Waaren eingeführt, darunter 15,345 Hüte im Werthe von 76,725 Milreis. Ausgeführt auf diesem Wege wurden für 77,163 Milreis Waaren.

In der Provinz Bahia hat man am Orte Palmeiras neue Diamantenlager aufgefunden. Gegen 5000 Personen hatten sich zum Graben dort eingefunden.

In der Provinz **Rio Grande do Sul** sind 1350 Nationalgardisten, in drei Corps getheilt, in activen Dienst gezogen worden, um das Beobachtungscorps in Uruguay zu verstärken. Da die Wirren in dieser Republik nun bald völlig ausgeglichen sein werden, (?) so wird hoffentlich dieser Dienst der Nationalgarde nicht lange dauern.

**Sta. Catharina.** Am 26. Juli begann der Präsident seine beabsichtigte Rundreise in der Provinz, indem er sich nach S. Jose und weiter zu Pferde nach Praia Comprida begab und überall die öffentlichen Gebäude und die Brücken in Augenschein nahm und verschiedene Reparaturen alsbald anordnete.

## Örtliche Nachrichten.

**Dona Francisca.** Am 31. Juli wurde unsere Colonie von einem starken Hagelwetter betroffen. Die Witterung dieses Tages war früh trübe und erbeiterte sich gegen zehn Uhr vormittags, worauf die Sonne außerordentlich stehend schien. Nachmittags bildeten sich leichte Gewitterwolken, welche mit geringem Donner und Regen wieder verschwanden, bis gegen fünf Uhr am westlichen Horizonte dicke, schwarzgraue Wolkenmassen sich aufhäuerten, die im Nu, von gewaltigem Sturme herangetrieben, den ganzen Himmel verdunkelten und unter heftigen Donnerschlägen und Regengüssen einen dichten Hagel zur Erde herabwarfen. Die Hagelkörner waren meist zackig, bis zur Größe von Ballnüssen und zu  $\frac{3}{4}$  Loth Schwere, doch haben sie keinen bedeutenden Schaden angerichtet. Von den Jungen wurden, wie beim neulichen Froste die Gieschollen, so diesmal die Hagelstücken mit Tubel aufgesammelt und eingetragen.

Unter den hiesigen Colonisten, namentlich unter den Bewohnern der Insel- und Serrastraße geht die Rede, daß es gut für die Colonisten wäre, wenn der hiesiger Colonisations-Verein aufhöre, denn dann solle alles Land an den Prinzen zurück und der Prinz verkaufe zwar kein Land an Colonisten, aber er verschenke es an dieselben, und wer jetzt auf sein Land etwas angezahlt habe, müsse dann das Geld wieder zurück erhalten. Es wäre wünschenswerth, die Quelle zu erfahren, aus welcher solche Gerüchte fließen. Die Sache erscheint an sich lächerlich, hat aber eine beklagenswerthe Seite. Denn es gibt Viele, leider gerade unter den Deutschen, die einfältig genug sind, solche Dinge zu glauben und dadurch in ihrem Handeln sich bestimmen zu lassen. Se wunderlicher und fabelhafter etwas erscheint, um so williger wird es von solchen Leuten geglaubt, und wer sie etwa eines Besseren belehren will, der entsetzt ihr Mißtrauen — bis einmal die Stunde schlägt, wo ihnen mit Schrecken die Augen aufgehen.

# Bekanntmachungen.

## Abschied.

Bei meiner Rückkehr nach Altenburg kann ich die Colonie, in welcher ich so viele Jahre verlebt habe, nicht verlassen, ohne allen Denen, welche mir und meinem verstorbenen Gatten so viel Liebes und Gutes erzeigten, und namentlich mir nach dem Tode meines Mannes mit Rath und That, tröstend und helfend, so bereitwillig an die Hand gingen, meinen aufrichtigsten Dank zu sagen und ihnen noch ein letztes herzlichstes Lebewohl zuzurufen. Das Andenken an die mir hier so vielfach erwiesene Freundschaft und Liebe wird mir in weiter Ferne immer theuer und unvergesslich sein, und ich habe keinen andern Wunsch, als daß auch mir von Allen ein freundliches Andenken bewahrt werden möge.

Joinville, 31. Juli 1864.

Ernestine verw. Klöppel.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein gut eingerichtetes

### Hotel de Vijante in Tijucas grande,

wo die Reisenden die beste Bequemlichkeit für sich und ihre Pferde, und außerdem billige und reelle Bedienung finden werden.

Jeronimo Durski.

Erbsen, grüne,	pr. Pfund	140 R $\text{₡}$ .	} pr. 10 Pfund 1\$300 R $\text{₡}$ .
dto gelbe,	"	140 R $\text{₡}$ .	
Bohnen, weiße,	"	140 R $\text{₡}$ .	
Linzen,	"	140 R $\text{₡}$ .	
Buchweizengröße	"	160 R $\text{₡}$ .	
Perlgrauen	"	160 R $\text{₡}$ .	= 10 = 1\$440 R $\text{₡}$ .
Roggenmehl	"	140 R $\text{₡}$ .	= 10 = 1\$500 R $\text{₡}$ .
			= 32 = 4\$000 R $\text{₡}$ .

soll von heute an ein kleiner Restvorrath zu obigen Preisen verkauft werden.

Ulrich Ulrichsen.

Am Sonntag, den 7. August, als am Tage der **Einweihung der evang. Kirche**, finden bei mir nachmittags Musik im Freien, Aussteigen eines Luftballons und andere Belustigungen statt. Abends Tanzmusik im festlich geschmückten Saale. Für Nichttänzer wird das geöffnete und ebenfalls decorirte Theater ein angenehmer Platz sein. Bei ungünstiger Witterung beginnt die Tanzmusik nachmittags.

A. Ravache.

## Todes-Anzeige.

Wir erfüllen eine schmerzliche Pflicht, indem wir unseren verehrten Freunden und Bekannten die betäubende Nachricht geben, daß unsere theure, inniggeliebte Schwester und Mutter, Frau **Maria v. Buettner**, geb. Gräfin Poninska, am 6. Juli d. J. in die Wohnungen der Seligen hinüberging. Wir empfehlen die theure Heimgegangene und uns Zurückgebliebene einem freundlichen Andenken.

Constance Gräfin Poninska,

Apollonia v. Buettner Poninska,

Eduard v. Buettner Poninski.

## Kranken- und Sterbekasse „3. Br.“

Montag, 8. August, Ablieferung für August.

Die Mitglieder, welche noch mit ihren Beiträgen restituiren, werden dringend aufgefordert, solche bis zur nächsten Ablieferung zu entrichten.

Der Director der Anstalt: **J. H. Auler.**

## Eine Kaffee-Enthüllungsmühle

ist billig zu verkaufen bei

**Conrad Storrer** in Neu-Hamburg.

Ein Stubenmädchen und ein Hausbursche, letzterer im Alter von 12 bis 14 Jahren, sucht für Santos, gegen 10 bis 15\$000 R $\text{₡}$ . Lohn, das Commissions-Geschäft von **J. H. Auler.**

Turn-Verein. Sonnabend, 6. August. **Rugtag.**

Unterzeichnete ist bereit, jeden Morgen von 9 bis 11 $\frac{1}{2}$  Uhr Mädchen und Knaben Privatunterricht zu ertheilen in deutscher, portug., französ. und engl. Grammatik, biblischer- und Religionsgeschichte, physischer, politischer und mathematischer Geographie, Geschichte, Schön schreiben, verbunden mit Aesthetik und Logik, Chemie, so viel der Hausfrau noththut, Theorie der Musik und Handarbeit. Der Preis für's Quartal 4\$000 R $\text{₡}$ .

Antonie Pabst.

Soeben ist erschienen und in der Buchhandlung von **J. H. Auler** in Dona Francisca zu haben:

## Die Baumwollenstaude

und ihre Cultur für Brasilien von B. L. Baril de la Hère. Aus dem Französischen übertragen von Vigario C. Voegershausen. Geheftet 400 R $\text{₡}$ .

**Auswärtigen** werden gegen Einsendung von 1\$000 R $\text{₡}$ . 2 Exemplare franco durch die Post zugesandt. Auch werden von den Herren Agenten d. Bl. Bestellungen zu demselben Preise angenommen.

„Die deutschen Hunde müssen erst Hunger kriegen, dann werden sie wol für einen Patac arbeiten!“ Ist das auch eine Coloniebeglückungsidee?! Hol sie der .....

## Schriftlicher Gemeinde Nachrichten.

Sonntag, 7. August (11. S. n. Trinit.),

Predigt in der Cubatãostraße.

J. F. Gaertner, Pastor.

**Hamburger Gesangbücher** sind gebunden für 1\$000 R $\text{₡}$ . zu haben bei **J. H. Auler.**

**Auf ein schuldenfreies Grundstück**, welches mit Wohn- und Nebengebäuden einen Werth von 1500 Milreis hat, werden auf erste Hypothek auf sechs Monate 300 Milreis zu leihen gesucht. Nähere Auskunft in der Expedition d. Bl.

**Cultur-Verein.** Sonnabend, 6. August, Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Zum Besten unvolksthümlicher Volksfeste mit und ohne Sägemühlen zc. wird nächstens aufgeführt:

**Puff' mich in's Aug',**

aber

**Säg' mir nich' an.**

Entrée nur 44er.

**Frau Maria Fleisch** ist etwas mitzutheilen durch **J. H. Auler.**

**Ein neuer europäischer Sattel** nebst zwei Pferdegeschirren sind zu verkaufen bei **C. Pfützenreuter.**

## Briefwechsel.

In Folge erhaltener Veranlassung bezogen wir, daß der in vor. Nr. unter der Ueberschrift „Colonisation“ enthaltene, mit dem Zeichen = versehene Artikel nicht von Herrn C. Paruder, sondern von einem Andern herrührt und verfaßt ist.

Die Redaction.

## Kirchennachrichten.

### Dona Francisca.

Evangelische Gemeinde:

Sonntag, 7. August (11. S. n. Trinitatis),

Einweihung der protestantischen Kirche.

Anfang des Gottesdienstes um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Vom 29. Juli — 4. August:

**Getauft:** Hermann Robert Eduard, S. des Landw. Hörning, Paratysstraße.

Pastor Stapel.

Inselstraße und Annaburg:

Sonntag, 7. August (11. S. n. Trinit.),

Wegen der Einweihung der protestantischen Kirche in Joinville: kein Gottesdienst.

Pastor Feinauer.

Katholische Gemeinde:

Sonntag, 7. August (12. S. n. Pfingsten),

Frühmesse um 8 Uhr, Hochamt und Predigt um 10 Uhr morgens zu Joinville.

Vom 1. — 31. Juli:

**Getraut:** Pedro do Amaral de Oliveira mit Antonia Maria da Conceição. — Wittwer Carl Kullmann mit Wittwe Christine Seiler, geb. Winterhalter. — Wittwer Antonio Gomes de Souza mit Escolastica Maria Zagundes. — Eduard Kriech mit Gabriela Kriech. — João Ignacio do Rosario mit Rosenda Maria do Espirito Santo.

**Getauft:** Maria, T. des Francisco da Rosa am Saguaçu. — Maria, T. des Joaquim Gonçalves de Sena am Morro de boa vista.

**Beerdigt:** José, S. des João José da Costa am Bupaeva, alt 2 Mt., Bronchitis. — Bemvinda, T. des Francisco dos Santos am Rio velho, alt 2 J., Fieber.

Vigario C. Voegershausen.